

34.2. DIE TRANSMUTATION DER ELEMENTE

Durch zahlreiche Forschungen konnte bestätigt werden, dass bestimmte Elemente innerhalb biologischer Organismen mit beschränkten Energiemengen in andere Elemente umgewandelt werden. Der konventionellen Wissenschaft ist es bisher nur durch den Aufwand ungeheurer Energiemengen gelungen, Umwandlungen durchzuführen. Orthodoxe Wissenschaftler versuchen den Eindruck zu erwecken, dass ihre Umwandlungsmethoden die einzigen sind.

Im 17. Kapitel des Buches „*Das geheime Leben der Pflanzen*“ wird die Forschungsarbeit von **Louis Kervran** über biologische Transmutationen besprochen. Kervran führte Experimente durch, die bewiesen, dass in lebendigen Organismen ununterbrochen verschiedene Transmutationen stattfinden, und zwar nur mit einem geringen Wärme- und Energieaufwand. Kontrollexperimente zeigten, dass der Kot und die Eierschalen, welche Hühner produzieren, ein Vielfaches des Kalziums enthalten, das in der von den Hühnern aufgenommenen Nahrung und dem Wasser enthalten ist.

Bestimmte Erzaufbereiter, mit denen der Autor befreundet ist, gewinnen ein Mehrfaches der Menge an Edelmetallen, die ursprünglich in dem Erz, das sie verarbeiten, enthalten war. Der verstorbene **T.H. Moray** aus Salt Lake City veröffentlichte Aufzeichnungen über eine von ihm entwickelte Methode zur deutlichen Steigerung des Mineralgehalts von Erzen wie z.B. solche, die Gold enthalten, und zwar durch den Beschuss mit hochenergetischer Strahlung. Allerdings machte er aus Gründen des Eigentumsvorbehalts keine genauen Angaben über die Methode und die Art der Strahlung, die er hierbei

verwendete.

Wie früher beschrieben wurde, wird durch die Transmutation das Atomgewicht bestimmter Atome entweder erhöht oder erniedrigt, was bedeutet, dass Elektronen und Protonen auf- oder abgegeben werden. Dies wird durch die weichen Elektronen ermöglicht, die harte Elektronen und Protonen in das Atom tragen und dort ablagern. Der ganze Raum ist mit Elektronen und Protonen, die von weicheren Teilchen umgeben sind, durchsetzt. Es gibt bestimmte Arten weicher Teilchen, die vom Körpergewebe abgestrahlt werden und die auch in den von Moray erwähnten Strahlungen enthalten sind und die fähig sind, harte Protonen und Elektronen in bestimmten Atomen abzulagern und sie dadurch in schwerere Atome umzuwandeln.

Die bedeutendsten und revolutionärsten Entdeckungen der modernen Zeit in Bezug auf die Transmutation sind wahrscheinlich von Louis Kervran und **George Ohsawa** gemacht worden. Ihre Arbeit ist von größerer Bedeutung als die von Wissenschaftlern, die unendlich mehr Lob dafür erhalten. Es folgt nun eine kurze Zusammenfassung eines Buches von George Ohsawa mit dem Titel „*Biological Transmutation*“. Dieses Buch enthält Artikel von **Louis Kervran** und Berichte über einige revolutionäre Entdeckungen Ohsawas. In den Experimenten, die er in einem Zeitraum von 13 Jahren durchführte, bewies Kervran, dass in Organismen Elemente in andere umgewandelt werden. Zum Beispiel wird Magnesium in Kalzium, Natrium in Kalium, Kalium in Kalzium, Natrium in Magnesium, Stickstoff in Silizium, usw. transmutiert. Kervran lieferte außerdem die erste legitime Erklärung eines Rätsels, das den Chemikern und anderen Experten lange Zeit Kopfzerbrechen bereitet hatte. Es war nämlich festgestellt worden, dass diejenigen, die Luft, die mit einer weißglühenden metallischen Oberfläche in Kontakt gekommen war, eingeatmet hatten, die Symptome einer Kohlenmonoxidvergiftung zeigten. Arbeiter, die mit Lötkolben gearbeitet hatten, wurden oft mit Kohlenmonoxid vergiftet. Jedoch hatten unzählige Tests bewiesen, dass bei solchen Arbeiten überhaupt kein Kohlenmonoxid (CO) in der Luft vorhanden ist. Kervran schloss hieraus, dass der Stickstoff in der Luft, der mit dem heißen Metall in Kontakt kam, nach dem Einatmen in CO umgewandelt wurde. CO hat praktisch das gleiche Molekulargewicht wie Stickstoff.

George Ohsawa konnte Kervrans Schlussfolgerung bestätigen, indem er Elemente auch außerhalb organischer Körper bei niedriger Temperatur und ohne hohen Druck umwandeln konnte. 1964 gelang es ihm z.B. in einer speziell konstruierten Vakuumröhre Natrium in Kalium zu verwandeln. Durch Zufuhr von Sauerstoff in eine Röhre, die Natrium enthielt, verschwand sofort das Natriumspektrum und an seiner Stelle erschien das Kaliumspektrum. Kurze Zeit später behauptete Ohsawa, eine Theorie gefunden zu haben, die auch die Umwandlung anderer Elemente ermöglichte. Schon vorher war es ihm gelungen, Kohlenstoff in Eisen zu verwandeln, und zwar indem er Kohlenstoffstaub durch "Plasmazieren" weißglühend machte und ihn dann mit dem Sauerstoff der Luft in Kontakt brachte. Der Sauerstoff verband sich mit dem Kohlenstoff, und es entstand hierdurch Eisen.

Es ist bezeichnend, dass alle diese Umwandlungen bei niedrigen Drücken und mit geringer Energiezufuhr vor sich gehen. Von akademischen Wissenschaftlern wurde dies bisher immer für unmöglich gehalten. Ihnen war es nur gelungen, winzige Mengen leichter Elemente umzuwandeln, indem sie diese mit hochenergetischen Strahlen beschossen. Ihre total fantasielose Methode, die Struktur des Atoms durch den Bau immer größerer und immer wertloserer Teilchenbeschleuniger zu erforschen, ist typisch für die Qualität ihres Denkens im Allgemeinen. Diese Richtung des akademischen Denkens ist im Prinzip identisch mit der Methode von jemanden, der hofft, über das Innere der Eier mehr zu erfahren, wenn er sie unter immer größere Fallhämmer legt.

Ohsawa wendete die östliche Philosophie des Yin und Yang in der gleichen Weise auf die Wissenschaft an, wie die Hermetischen Axiome in diesem Buch angewendet wurden. Yin und Yang beziehen sich auf das Gesetz der Dualität. Sie sind vollkommen entgegengesetzter Natur, so wie negativ und positiv, wie die zwei Seiten einer Münze etc. Indem er auf diesem Weg fortschritt, gelang es ihm vorherzusagen, welche Kombinationen von Elementen sich umwandeln ließen und welche nicht.

Einige Elemente werden als Yin angesehen und andere als Yang. Ein Überschuss an Yang erzeugt Yin. Es stellte sich heraus, dass diese und andere generelle Regeln bei allen untersuchten biologischen Transmutationen zutrafen. Der Unterschied zwischen Yin- und Yang-Elementen wurde in dem Buch Ohsawas nicht genannt. Jedoch wurden Elemente wie Sauerstoff, Chlor, Kalium, Kalzium, Schwefel und Phosphor als Yin-Elemente angeführt, hingegen Wasserstoff, Natrium und Kohlenstoff als Yang-Elemente. Dies liefert einen Anhaltspunkt, um den Unterschied zu bestimmen.

Vom Standpunkt der neuen Wissenschaft, die in dieser Abhandlung vorgestellt wird, ist ein Yin-Element ein solches, das eine hohe Affinität zu harten Elektronen besitzt, während ein Yang-Element eher dazu neigt, harte Elektronen abzugeben. Wie früher erklärt wurde, besitzt Wasser eine hohe Affinität zu Elektronen aller Art. Dadurch wird es zu einem hervorragenden Lösungsmittel. Es enthält hohe Konzentrationen weicher Elektronen, die härtere Elektronen beherbergen. Aus diesem Grund zieht ein Yin-Element in einer Lösung harte Elektronen an, wohingegen das Yang-Element Elektronen an das Wasser abgibt. Gewöhnliches Salz oder Natriumchlorid ist hierfür ein gutes Beispiel. Das Natrium ist ein Yang-Element und das Chlor ein Yin-Element. Die Bindung zwischen dem Natrium und dem Chlor bricht auf, wenn man das Salz in Wasser gibt. Dies liegt daran, dass hohe Konzentrationen weicher und harter Elektronen das Natriumchloridmolekül durchsetzen. Der Unterschied zwischen Yin- und Yang-Elementen ist nicht immer so offensichtlich wie in diesem Fall. Einige Elemente sind mehr Yin als andere, während einige mehr Yang sind als andere. Zum Beispiel wird Kalium als Yin-Element angeführt, aber es ist nicht annähernd so Yin wie Chlor, was ersichtlich wird, wenn Kaliumchlorid in Lösung gebracht wird.

Wie schon früher angedeutet wurde, ist eine hohe Konzentration weicher Elektronen notwendig, damit es zu Transmutationen kommen kann. Hierdurch können sich Atome in der gleichen Art und Weise durchdringen wie beim Dematerialisationsprozess oder wie harte Elektronen Isolatoren durchdringen. Durch die Durchdringung können die Atomkerne in engen Kontakt zueinander kommen, so dass eine Neuformierung stattfinden kann. Für den Prozess der Transmutation sind auch zusätzliche harte Elektronen notwendig, welche durch die weichen Elektronen geliefert werden.

Weiche Elektronen müssen bei allen chemischen Reaktionen vorhanden sein, damit solche überhaupt stattfinden können. Biologische Prozesse benötigen jedoch sowohl eine wesentlich höhere Konzentration weicher Teilchen als auch unterschiedliche Arten dieser Teilchen, als dies bei anorganischen chemischen Umwandlungen der Fall ist, da biologische Prozesse dementsprechend komplexer sind. Eine individuelle schöpferische Intelligenz ist erforderlich, um die notwendigen weichen Teilchen zu erzeugen, welche die organischen Funktionen in Gang halten. Im Fall der Pflanzen ist es die Sonne, welche die notwendigen weichen Teilchen liefert. Wie früher festgestellt wurde, ist die Sonne der Hauptlogos des Sonnensystems, und Pflanzen sind Projektionen der planetarischen Logos. Pflanzen erhalten ihre weichen Teilchen von der Sonne, die ihrerseits die Photosynthese bewirkt. Es ist die gemeinschaftliche Kraft des Sonnenlogos und des planetarischen Logos, durch welche die Pflanzen erzeugt werden.

Transmutationen finden nicht nur ständig in Tieren, Pflanzen und Menschen statt, sondern auch in der Erde. Der jeweilige Prozess ist in beiden Fällen ähnlich. Die weichen Teilchen, welche die Erde bombardieren, führen harte Teilchen mit sich, welche in die Atome eindringen und bestimmte Transmutationen bewirken. Der Prozess verläuft aus zwei grundlegenden Gründen langsamer als bei organischen Transmutationen: Erstens ist die Konzentration der weichen Teilchen viel geringer, und zweitens müssen Transmutationen in organischen Körpern notwendigerweise schneller ablaufen; aus diesem Grund erzeugt und projiziert das Seelenzentrum spezielle Teilchen für einen solchen Prozess.

Hieraus folgt z.B. auch, dass Erzablagerungen in der Erde gewachsen sind und nicht in der Art und Weise abgelagert wurden, wie die Geologen glauben. Ihre Erklärung für die Versteinerung organischen Materials, wie z.B. Holz, ist typisch für die unlogischen Theorien der orthodoxen Wissenschaft. Es wird berichtet, dass es Gebiete gibt, in denen tote Tiere eingegraben werden können, und wenn man sie nach ein paar Wochen exhumiert, sind sie schon versteinert. Es ist auch behauptet worden, dass durch Atomexplosionen Strahlungen erzeugt wurden, die zur Versteinerung bestimmter organischer Stoffe geführt haben. Die Erde ist eine Verkörperung einer Intelligenz, und es darf deswegen auch angenommen werden, dass sie einem Wachstumsprozess unterworfen ist und dass Ablagerungen anorganischer Stoffe in gleicher Weise wie bei einem organischen Körper stattfinden.

An dieser Stelle soll nun noch genauer auf den Transmutationsprozess eingegangen werden. Durch eine hohe Konzentration weicher Elektronen, welche einen Stoff bombardieren und durchdringen, ist es möglich, dass sich Atome periodisch von einem Element ins andere verwandeln und zurückverwandeln. Betrachten wir z.B. Quecksilber. Durch Ansammlungen weicher Elektronen können Elektronen in den Kernen einer beträchtlichen Anzahl von Atomen abgelagert werden. Ein Proton kann in ein Wasserstoffatom verwandelt werden, oder ein Neutron kann aus dem Atom abgestrahlt werden. Während dieses Prozesses können auch einige der anderen Neutronen abgegeben werden, und das Quecksilberatom wird in ein Goldatom verwandelt. Genauso kann ein Goldatom wiederum Neutronen aus den umliegenden Atomen einfangen. Wenn eines der Neutronen durch darauffolgende Wechselwirkungen seine Elektronen verliert und die abgebenden Elektronen von weichen Elektronen wieder eingefangen werden, dann verwandelt sich das Goldatom wieder in ein Quecksilberatom zurück.

Nehmen wir nun an, dass kleine Goldteilchen im Quecksilber vorhanden sind, wenn dies stattfindet. Sobald die umliegenden Quecksilberatome umgewandelt worden sind, werden sie von der Goldansammlung eingefangen. Gold ist stabiler als Quecksilber, und die Kohäsivkräfte um ein Goldatom sind ausgedehnter und stärker als um ein Quecksilberatom. Aus diesem Grund wird das eingefangene Goldatom fest an die Goldansammlung gebunden. Mittels dieses Prozesses können schließlich alle Quecksilberatome in Goldatome verwandelt werden. Während dieses Prozesses wird auch Wasserstoff erzeugt.

Ein ähnlicher Prozess findet statt, wenn der Mineralgehalt von bestimmten Erzen durch Bestrahlung erhöht wird. Es müssen Spuren des Elements, dessen Menge erhöht werden soll, vorhanden sein. Nachdem Atome und Moleküle des umliegenden Materials zeitweise umgewandelt worden sind, werden sie von den Spuren des Stoffes, die schon vorhanden sind, eingefangen.

Die bei Transmutationen stattfindenden Prozesse wurden bisher nur ziemlich grob umrissen. Es folgt nun eine detailliertere Analyse. Der Yin- und Yang-Ansatz führt bestenfalls zu einem sehr oberflächlichen Verständnis der Vorgänge. Weiche Elektronen

können harte Teilchen nur dann einfangen, wenn sich diese gar nicht oder nur mit relativ geringer Geschwindigkeit bewegen. Der Grund ist einleuchtend. Bei hohen Geschwindigkeiten entgehen die harten Teilchen dem Einfluss der weicheren Teilchen, bevor sie abgebremst werden können. Es muss angemerkt werden, dass es hauptsächlich die Kerne sind, die an der Transmutation beteiligt sind. Die orbitalen Elektronen eines Atoms bewegen sich immer mit sehr hoher Geschwindigkeit und können daher nicht direkt von weichen Elektronen eingefangen werden, die viel kleiner sind als Atome, außer jene im ELF-Bereich. Bei den Kernbausteinen ist dies anders. Ihre Aktivitäten sind auf ein relativ winziges Gebiet beschränkt. Ihre Bewegungen folgen außerdem einem Stopp-and-Go-Muster, da sie plötzliche Richtungsänderungen um 180° vollführen. Diese plötzlichen und komplexen Geschwindigkeitsveränderungen sind es auch, die durch Störungen der Äther die Atomspektren erzeugen und die große Vielfalt von Photonen verursachen.

Der Kern wird nicht von einer mysteriösen Verbindungskraft zusammengehalten, sondern aufgrund zweier leicht verständlicher Faktoren. Zwischen den Protonen und den Elektronen im Kern findet ein gewaltiges Wechselspiel statt, was zur Umwandlung von Protonen in Neutronen und umgekehrt führt. Es herrscht immer ein Überschuss an Elektronen bei diesem Prozess, der aus der Auflösung der weichen Elektronen in diesem Bereich herrührt. Das hierdurch entstehende starke Magnetfeld hält die Kernbausteine auf einen engen Bereich zusammen. Die Magnetfelder, die durch die Bewegung der Protonen erzeugt werden, sind wesentlich intensiver und konzentrierter als die der Elektronen. Der Druck, der hierdurch auf den Kern wirkt, ist kolossal. Der hieraus resultierende Zustand des Kerns kann mit einem extrem kleinen Atom mit einer abnormen positiven Ladung verglichen werden.

Da der Kern auf ein sehr kleines Volumen beschränkt ist und seine Durchschnittsgeschwindigkeit relativ niedrig ist (oft ruhen einige Teilchen ganz), kann er viel leichter von weichen Elektronen eingefangen werden als die orbitalen Elektronen. Die richtige Konzentration und Kombination weicher Elektronen kann die Wolke der orbitalen Elektronen rasch durchdringen und den Kern mit sich führen. Dies führt zu einer schnellen Zerstreuung der Orbitalelektronen. Wenn zwei oder mehrere weiche Elektronen mit eingefangenen Kernen in Wechselwirkung treten und sich auflösen, können sich die freigesetzten Kerne zu einem größeren Kern verbinden. Die Auflösung der weichen Teilchen bewirkt auch das Freiwerden großer Mengen harter Elektronen, die zu Orbitalelektronen des umgewandelten Kerns werden. Bevor sich die Teilchen, welche die eingefangenen Kerne enthalten, auflösen, kommen die Kerne in sehr engem Kontakt zueinander. Dies wird dadurch möglich, dass die elektrostatischen Abstoßungskräfte zwischen den Kernen aufgehoben werden, wenn sie sich innerhalb weicher Elektronen befinden.

Es ist äußerst bezeichnend, dass in den Transmutationsexperimenten Ohsawas elektrische Ströme verwendet wurden. Diese lieferten die notwendigen Konzentrationen weicher Elektronen, damit solche Reaktionen stattfinden konnten, denn wie früher gezeigt wurde, sammeln sich die weichen Elektronen entlang elektrischer Felder. Es gibt noch eine andere maßgebliche Grundregel für Transmutationsprozesse. Wenn in den transformierten Atomen stärkere und/oder in einem größeren Bereich wirkende Kohäsionskräfte vorhanden sind als in den anderen beteiligten Atomen, dann vermehren sich diese Atome auf Kosten der anderen. Einzelne Atome werden schneller von weichen Elektronen eingefangen als Ansammlungen von Atomen. Dies gilt sowohl für Synthese- als auch für Reduktionsprozesse. Der Reduktionsprozess im Fall des Quecksilbers und des Goldes ist bereits erwähnt worden.

Es ist interessant festzustellen, dass das Eisen, das durch die Verbrennung von Koh-

lenstoff und Sauerstoff im Ohsawa-Prozess erzeugt wurde, der Korrosion besser widersteht als normales Eisen und auch einen höheren Schmelzpunkt besitzt. Der Grund ist nicht schwer zu finden. Das transmutierte Eisen ist nämlich völlig frei von Verunreinigungen. Daher ist die Kohäsionskraft zwischen den Atomen stärker. Folglich wird das Eindringen von Sauerstoffatomen erschwert. Der höhere Schmelzpunkt von Ansammlungen solcher Atome rührt von den größeren und in einem weiteren Bereich wirkenden Kohäsionskräften her.

Abschließend sei bemerkt, dass die Transmutation von Elementen ein wesentlicher Bestandteil aller Lebensprozesse ist. Sie tritt sowohl bei organischen wie auch bei anorganischen Stoffen auf und erfordert die Planung eines intelligenten Wesens.

Auszug zur Transmutation – aus: Die Revolution der Wissenschaften